

Vielfalt

IST SEIN ZIEL

IM SCHLOSSPARK rieselt Herbstlaub von den Bäumen. Enten schnattern auf dem Graben. Schwäne ziehen ihre Bahnen durchs Wasser. Das Schloss steht still und starr. Wer den fürstlichen Bau betritt, geht entweder ins Residenzmuseum, in die Deutsche Management Akademie Niedersachsen, ins Standesamt oder ins Theater. Wie man hier zum Intendanten kommt, hatte der zuvor in einem wegweisenden Telefonat erklärt: „Also, wenn Sie vor dem Schloss stehen, gehen Sie durch den rechten Haupteingang, nehmen den Lift, fahren in den siebten Stock. Dann ist da rechts eine Hühnerleiter. Die gehen Sie hoch, dann durch die Glastür – tja und dahinter finden Sie mich.“

Dahinter, in einem der Büros, sitzt Andreas Döring, Intendant des Celler Schlosstheaters seit 2014. Ganz anders als seine ehemaligen Kollegen Ivan Nagel oder Peter Zadek, die sich bereits am helllichten Tag mit schwarzen Outfits eine noch kreativere Aura verschafften und damit eine nicht unerhebliche Distanz zum Rest der Welt, hat Döring wenig Unnahbares: Hemd, Pullover, Jeans. Augen blau. Geboren in Bonn. Da Abitur. Danach Schauspielschule in Zürich. Neun Jahre lang Schauspieler, zum größten Teil an deutschen Bühnen. Alter jetzt 47. Gesichtsausdruck immer noch jung, früher – und auch noch mit fast 30 Jahren also noch wesentlich jünger. Und das war für Döring einer der Gründe, die Schauspielerei endgültig an den Nagel zu hängen. „Egal an welchen Bühnen ich spielte, ich rutschte immer in das Fach ‚netter Junge‘. Das hat genervt.“

Aber es brachte den nächsten Stein ins Rollen. Denn was macht jemand, der

Vorhang auf für Andreas Döring. Der Intendant des Schlosstheaters erzählt von Brettern, die die Welt bedeuten. Donec pede justo, fringilla vel, aliquet nec, vulputate eget, arcu. In enim justo, rhoncus ut, imperdiet a, venenatis vitae, justo. Nullam dictum felis eu pede mollis 285 A

sich dem Theater mit Leib und Seele verschrieben hat und den Brettern, die die Welt bedeuten, nicht den Rücken kehren will? Man arbeitet als freier Regisseur. Döring inszenierte, darunter am Schauspielhaus Salzburg, am Theater Baden Baden, an der Landesbühne Hannover. 2004 bereitete er am Jungen Theater in Göttingen die Inszenierung einer Rio-Reiser-Revue vor. Reiser war einer der Gründungsväter der deutschen Popmusik, Texter und Sänger der Gruppe „Ton Steine Scherben“, so begab wie skandalträchtig. Während der Proben aber meldete das Theater Insolvenz an. Döring wurde gebeten, ein Konzept für die Fortführung des Theaters zu entwickeln. Gefragt, getan. Wenig später kam das Angebot: Intendanz mit einem Jahr Probezeit. „Am Anfang dachte ich, verdammt wie geht das?“ Dann unterschrieb er. Learning by doing. Es gab viel zu tun. Aus Zeitmangel schief Döring vier Monate in seinem Büro. Ein Red-Bull-Manager brachte ihm bei, wie man einen Betrieb führt. Also senkte er Kosten, vergrößerte aber das Ensemble und führte oft selbst Regie. Für Wedekinds „Frühlings Erwachen“ baute er sogar das Bühnenbild. Wie man Schüler in einen solchen Klassiker lockt? Mit einer zündenden Idee: Döring unterlegte das Stück mit den Songs von

US Rockstar Kurt Cobain, der das sinnstuchende Idol der jungen Generation war.

Dörings Wiederbelebungsmaßnahmen griffen. Er brachte das Theater wieder auf Kurs. Neun Jahre Intendanz in Göttingen folgten. Dann kam die Berufung ans Schlosstheater Celle. Mitarbeiter am Theater werden engagiert oder eingestellt. Intendanten werden berufen. Woher kommt der Begriff Intendant? „Aus dem Lateinischen“, sagt Döring. „Das Verb intendere bedeutet: Einen Weg einschlagen, an ein Ziel zu gelangen.“ Sein Ziel lautet: Vielfalt. Engagiertes, spannungsreiches, weit gefächertes Theater für alle. „Ich möchte unserem Publikum im besten Sinne unterhaltendes Theater bieten, dabei werden auch Stücke sein, die das 20. Jahrhundert behandeln und hinterfragen, ob wir aus den positiven und negativen Ereignissen gelernt haben.“

DRAUSSEN IST ES DUNKEL GEWORDEN. In Celle sind die Lichter angegangen. Andreas Döring schaut aus dem Fenster. In direkter Linie, hinter dem Schlosspark, liegt die Straße, in der er mit seiner Familie wohnt. Dörings Frau, die Schauspielerin Verena Saake, wird jetzt die zweijährige Helene ins Bett bringen. Sohn Adam ist fünf, die älteste Tochter Frida acht Jahre alt. Um seine Familie überhaupt noch zu Gesicht zu bekommen, steht Andreas Döring um halb sieben Uhr auf. „Anders ist das im Moment nicht machbar. Gestern ging's auch wieder bis Mitternacht.

Es gibt eine Menge zu tun.“

Und für einen Intendanten eben auch viel zu verwalten.

SUSANNE HASSENKAMP UND
JOCHEN QUAST (FOTO)

» **Donec vitae sapien ut libero venenatis faucibus. Nullam quis ante. Etiam sit amet orci eget eros faucibus tincidunt. Duis leo. Sed fringilla mauris 145 A**

